

1) Lea, Felix, Michelle

Situation am Kriegsende

Als es am 13.4.1945 zur Ermordung kam, war das Ruhrgebiet bereits vollständig von den alliierten Soldaten eingekesselt und für die Nationalsozialisten gab es keine Hoffnung mehr auf einen Sieg.

Das linksrheinische Ufer war zu diesem Zeitpunkt komplett besetzt und Wien war wenige Tage zuvor erobert worden. Die sowjetischen Truppen standen kurz vor Berlin, welches am 2. Mai kapitulierte, Hitler nahm sich nur 17 Tage nach der Ermordung hier, am 30. April, das Leben und die offizielle Kapitulation Deutschlands fand am 7. Mai statt.

Aus diesem Grund zählte man sie zu den „Endphasenverbrechen“: eine Reihe völlig sinnloser Gewaltverbrechen, die auf einen Befehl Heinrich Himmlers zurückzuführen sind, der „die Politik der verbrannten Erde“ genannt wurde und dessen Ziel es war, alle strategisch wichtigen Orte und politischen Gegner zu vernichten.

2) Kai, Nathan, Daniel H.

Gefangene im 3. Reich

Die SS und die Gestapo waren in der Lage, jede Person, aus nichtigen Gründen wie zum Beispiel dem Hören eines „feindlichen“ Radiosenders, als „Gegner des Regimes“ zu erklären, anschließend zu inhaftieren und ihnen unermessliches Leid durch Folter und Zwangsarbeit zu zufügen.

Dies war das Schicksal von 15-20 Millionen Menschen, die in den 12 Jahren des NS-Regimes diese Gräueltaten durchleben mussten.

3) Piet, Mara, Christian

Die Geschehnisse am Wenzelnberg

Am 13. April 1945 wurden politische Gefangene auf unmenschliche Weise exekutiert.

Sie wurden am Wenzelnberg, der früher von Bewohnern als Rodelberg genutzt wurde, zu zweit durch einen Genickschuss getötet und in die zuvor vorbereiteten Gruben geworfen.

Des Weiteren berichteten Anwohner von Schreien und Pistolenschüssen und vermuteten, dass einige der Opfer lebendig begraben worden sind.

Vier Tage danach wurden die Gräber durch eine Meldung von Karl Bennert, einem Antifaschisten, entdeckt.

Am 30. April zwangen die Amerikaner belastete Alt-Nazis dazu, die 71 Leichen auszugraben und es erfolgte die Beisetzung vor dem Rathaus in Solingen- Ohligs.

Jedoch blieb das Verbrechen ungesühnt, da keine Zeugen gefunden worden sind, die gegen die Täter hätten aussagen können. Am 23. Januar 1965 wurden die Opfer erneut zum Wenzelnberg umgebettet, dem Ort der Hinrichtung.

4) **Cornelius: Musik Sequenz 1**

5) **Laura: Sequenz 2 - Das traurige Los der Freiheit**

Du hast Zeit,
um fort und weit
zu gehen
auf warmen Sand
und kaltem Stein,

der Himmel noch wunderblau erstrahlt
und die helle Sonne unsere dunklen Schatten malt.

Du stehst
und drehst Dich
im kühlen, warmen Wind,
Du läufst
und liegst,
dann fliegst
Du auf dem Gut
der Flut,
die sich Freiheit nennt,
die grüne Wiese, auf der Du stehst,
dich zum Himmel schauend
im Kreise drehst,
ein Blümchen zart und fein.

Du schließt die Augen,
lässt Dich fallen,
erinnerst dich zurück,
an ein Leben in Freiheit,
denkst an die Zukunft
und fragst Dich:
Utopie oder Wirklichkeit?

Du wartest,
und wartest,
und wartest,

bemerkst ein kühles Rauschen,
bist inmitten einer
von Angst erfüllten Menschenmasse
entlang einer schmalen, dreckigen Gasse.
Geschrei links, rechts, oben, unten,
eine geräuscherfüllte Gegenwart
ohne Anzeichen auf würdevolle Zukunft,
die kranken Todesgrausen
lächeln Dir entgegen.

Du hältst den Atem an.
Bleibst stehen,
um der Angst,
die Dich packt,
nicht nachzugehen.

Du wartest,
gehst
ganz langsam,
kannst nicht fliehen,
nicht laufen,
Dein' Namen nicht nennen,
weil alle bloß
Deine Nummer kennen,
so anonym,
dass Du Dich selbst
zu vergessen riskierst.

Die Hände plötzlich auf den Rücken,
die Massen von hinten gegen Dich drücken,
und dann geht's durch's
große Tor hinein
und heraus
durch dessen kleinen Türen.
Deine aufblühende Hoffnung
versucht kläglich
die verwelkende Realität
zu kompensieren,
so völlig unrealistisch,
aber wünschenswert.

Du folgst gebrochen
in Handschellen
den Tränen,
den stürmischen Wellen
Deines Vordermanns,
schaust links,
schaust rechts,
wagst keinen Blick zurück
und erst recht keinen nach vorn,
blickst auf ein Leben
in schmutzigen Zellen,
siehst,
wie Menschen andere Menschen
wie Bäume fällen,
Deine Augen
blutend zuschwellen.
Du spürst das kalte Schlagen,
das vermeintlich „menschliche“ Herz,
den menschlichen Schmerz.

Du hältst den Atem an,
bleibst stehen,
um der Angst,
die Dich packt,
nicht nachzugehen,
du wartest,
gehst
ganz langsam,
kannst nicht fliehen,
nicht laufen,
Dein' Namen nicht nennen,
weil alle bloß
Deine Nummer kennen,
so anonym,
dass Du Dich selbst
zu vergessen riskierst.

Erinnerst Dich zurück
an ein Leben in Freiheit,
denkst an die Zukunft
und fragst Dich:
Utopie oder Wirklichkeit?

Ein Leben in Freiheit
Bedeutet, das zu tun,
was man möchte,
aber nicht das zu tun,
was man muss,
sich nicht vor anderen
zu verstecken,
aus Angst,
im Angesicht der Freiheit
zu verrecken,

und trotzdem
sitzt Du im Kerker

und wartest,
und wartest,
und wartest

...

6) Maik, Victoria, Kilian
Otto Gaudig

Otto Gaudig wurde am 27. Januar 1878 in Sachsen-Anhalt geboren und wurde 1924 zum Stadtverordneten der KPD in Mülheim an der Ruhr.

1933 wurde er nach dem Verbot der KPD in das KZ Börgermoor inhaftiert und schließlich 1934 entlassen.

Das Liedblatt zum Lied „Wir sind die Moorsoldaten“ hatte er in seine Schuhe eingenäht, um es sicher aus dem Lager zu bringen.

Jedoch wurde er 1943 erneut wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zu acht Jahren Haft verurteilt, da er an dem Wiederaufbau der KPD beteiligt gewesen sei.

Er starb mit 67 Jahren, als Gegner des NS-Regimes.

7) Cornelius: Musik Sequenz 3

8) Lisa: Sequenz 4 - Gefangen im Leben

Du stehst
und starrst
gegen die kalte, nasse, graue Wand,
wo du gestern noch so glücklich warst
in deinem selbstgewählten Heimatland

Du atmest ein,
du atmest aus,
die Welt steht für dich still,
doch die Erde dreht sich weiter
und die Sonne ist heiter,
ganz woanders Wegbegleiter

Du fällst auf deine Knie
und hättest nie
gedacht, das Leben würde dich gefangen halten,
deine Stirn den kalten
Stein der Wand berühren,
und deine Fingerspitzen den leblosen Boden spüren.

Du hast den Willen,
diese quälend lange Stille
zu brechen,
siehst dich in der Wasserpfütze an
und gibst der Stille einen leisen, dunklen Klang
und fragst dich selbst: Was tun?
Selbst so hektisch
und ironisch
melancholisch wirst,
lachst und weinst,
dich im Kreise drehst

und um dein Leben flehst,
dann hast du keine Hoffnung mehr,
deine Gefühle so erdrückend schwer,
deine Gedanken so rasend, langsam, schnell.

Und du stehst
und starrst
gegen die kalte, nasse, graue Wand
wo du gestern noch so glücklich warst
in deinem selbstgewählten Heimatland.

Deine Augen sehen Dunkelheit,
deine Ohren lauschen
dem schallend kalten Rauschen,
dein Herz, das spürt die Einsamkeit.
Du fühlst dich lebendig begraben,
kannst es auch nicht wagen,
dich nach einer Antwort zu fragen,

denn du fällst auf deine Knie
und hättest nie
gedacht, das Leben würde dich gefangen halten,
deine Stirn den kalten
Stein der Wand berühren,
und deine Fingerspitzen den leblosen Boden spüren.

Du spürst die Hiebe,
fragst dich nach den Gaben der menschlichen Liebe,
willst die Tat dann endlich auch verstehen
und nicht ständig einen Umweg gehen.

Du willst hier raus,
sehnt dich nach riesen-,
grasgrünen, blumenübersäten Wiesen,
sehnt dich nach Freiheit,
dem Gang zum Rande dieser Welt
als kleiner großer Held,
als jemand, der anderen den Frieden schenkt
und diese Welt in eine andere Richtung lenkt.
Du sehnt dich nach Leben,
die Stille zu genießen
und ihr auch den Klang zu geben.

Jetzt gerade hältst du dich noch fest

und hoffst auf die Menschlichkeit,
du hoffst auf Leben
und den ganzen Rest.
Du kannst jetzt nur knien,
oder stehen,
dich im Kreise drehen,
um dein Leben flehen
oder aus deinen Gedanken fliehen,
denn das Leben hält dich gefangen,
lässt dich erstarren und geht weiter.

Warte.

Aber vergiss nicht:

Die Würde des Menschen ist unantastbar,
die wahre Religion ist Friede und Akzeptanz
und ganz obendrein,
sollte Würde einfach kein Konjunktiv sein.

9) Verona, Louis, Daniel B.

Hugo Breenkötter

Hugo Breenkötter wurde am 16.04.1902 in Barmen geboren und hatte 4 Kinder mit seiner Frau Grete. Er verdiente sein Geld zunächst als Hausierer, später als Hilfsarbeiter und aufgrund seiner Arbeitslosigkeit musste Breenkötter beim Bau des Langerfelder Flughafens mithelfen.

Wegen seiner politischen Einstellung wurde er nach der Machtübernahme der Nazis in Schutzhaft gehalten. Nach seiner Freilassung verteilte er weiterhin Flugblätter und wurde bei den Massenverhaftungen am 26.02.1935 von der Gestapo verhaftet und darauffolgend am 15. Februar zu vier Jahren Zuchthaus wegen Hochverrats verurteilt.

Nach seiner Entlassung 1939 wurde Breenkötter am 23.02.1944 erneut wegen Beteiligung am kommunistischen Widerstand festgenommen und in einem Sammeltransport nach Wuppertal gebracht.

Er starb mit fast 43 Jahren, als Gegner des NS-Regimes.

10) **Cornelius: Musik Sequenz 5**

11) **Cornelius von Daun: Sequenz 6 - Mein letzter**

Der Weg rollt unter
meinen Füßen rauf und runter.
Blick gerichtet; wohin?
Der Mann neben mir
starrt apart während Pfad knarrt unterm Rad.
Der Mann ihm neben,
stammelt von Sein und Lebensbann.
Lebensbann.
Und selbst wenn ich steh,
vor einer nassen, kalten, grauen Wand.

Lebensbann.

Und selbst wenn ich,
inmitten einer Menschenmasse,
gedrängt an die Wand der kalten, nassen, grauen Lebensgasse.

Lebensbann.

Der Weg nimmt sein'n Lauf,
Meine Bank schaukelt ab und auf.
Berg herab,
Zeit wird knapp,
Sonnenscheins Stück erreicht,
doch erreicht nicht Leben; Leben ist verbleicht.
Mein Leben wird bald zu Ende sein.

Ich weiß das.

Du weißt das.

Er weiß das.

Alle wissen das.

Ich spüre einen Lauf
in meinem Nacken; eine kalte graue Stimme,
die sagt, ich solle die Bank verlassen.

Ich tue, was die Stimme sagt.

Frag nicht, warum.

Ist klar.

Mein letzter Tag.

Meine letzte Stunde.

Der Weg geht unter
meinen Füßen rauf und runter.

Blick nach vorn gerichtet.

Lebensbann.

Ich wurde verurteilt.

Verurteilt hier zu sterben,
hier bei gottverdammten Bergen,

Ich wurde verurteilt hier zu sterben

Mein Leben endet in dies Verderben.

Ich. Will. Nicht. Sterben.

Ich bin gleich an der Reihe.

Ich will noch nicht sterben.

Mein Traum,

Mein Kind,

Meine Frau,

Mein Sein.

Meine letzte Sekunde.

Für was?

12) Cornelius: Musik Sequenz 7

13) Wir gedenken der Ermordeten:

1. Ludwig Baumann
2. Hugo Breenkötter
3. Josef Breuer
4. Leopold Choncenzey
5. Wilhelm Clemens
6. Christian Döhr
7. Heinrich Dietz
8. Adolf Führer
9. Bernhard Funkel
10. Wilhelm Fatscher
11. Johann Galwelat
12. Otto Gaudig
13. Karl Gabowski
14. Wilhelm Gietmann
15. Albert Grandt
16. Johann Hense
17. Adolf Hermanns
18. Karl Horn
19. Wilhelm Hanrath
20. Hans Holzer
21. Ferdinand Jahny
22. Wincente Jankowski, Polen
23. Hermann Jäger
24. Friedrich Knopp
25. Artur Koch
26. Friedrich Kamleiter
27. Jakob Krieger sen.
28. Josef Kuhnt
29. Heinrich Kubick
30. Rudolf Käferhaus
31. Daniel Kresanowski, UdSSR
32. Walter Kuhlmann
33. Wilhelm Kranz
34. Max Lang
35. Erich Lohmer
36. Paul Litzum
37. Hermann Landtreter
38. Horst Lettow
39. Henri Liebisch
40. Ferdinand Margreiter
41. Heinrich Marth
42. Otto Markus
43. Gustav Marnitz
44. Franz Müller
45. Walter Nell
46. Josef Nikolay
47. Hubert Offergeld
48. Heinrich Rode
49. Adolf Röder
50. Herbert Runkler
51. Sylvester Sniatecki

52. Heinrich Schlieper
53. Karl Schulz
54. Wilhelm Stangier
55. Mitrofan Saitzki UdSSR
56. Franz Spitzlei
57. Theodor Schmidt
58. Johann Schyra
59. Paul Tegethoff
60. Max Thiemann
61. Josef Thiemann
62. Heinrich Tries
63. Paul Wodzinski
64. Karl Wallraven
65. Hans Wimmershof
66. Wilhelm Wigeroth
67. Viktor Woly nec UdSSR
68. August Zywitzki
69. Unbekannt
70. Unbekannt
71. Unbekannt

14) Moorsoldaten (Lagerlied von Börgermoor)

- | | |
|---|--|
| <p>1. Wohin auch das Auge blicket,
Moor und Heide nur ringsum.
Vogelsang uns nicht erquicket,
Eichen stehen kahl und krumm.
<i>Wir sind die Moorsoldaten
und ziehen mit dem Spaten
ins Moor.</i></p> | <p>4. Heimwärts, heimwärts jeder sehnet,
zu den Eltern, Weib und Kind.
Manche Brust ein Seufzer dehnet,
weil wir hier gefangen sind.
<i>Wir sind die Moorsoldaten
und ziehen mit dem Spaten
ins Moor.</i></p> |
| <p>2. Hier in dieser öden Heide
ist das Lager aufgebaut,
wo wir fern von jeder Freude
hinter Stacheldraht verstaut.
<i>Wir sind die Moorsoldaten
und ziehen mit dem Spaten
ins Moor.</i></p> | <p>5. Auf und nieder gehn die Posten,
keiner, keiner kann hindurch.
Flucht wird nur das Leben kosten,
Vierfach ist umzäunt die Burg.
<i>Wir sind die Moorsoldaten
und ziehen mit dem Spaten
ins Moor.</i></p> |
| <p>3. Morgens ziehen die Kolonnen
in das Moor zur Arbeit hin.
Graben bei dem Brand der Sonne,
doch zur Heimat steht der Sinn.
<i>Wir sind die Moorsoldaten
und ziehen mit dem Spaten
ins Moor.</i></p> | <p>6. Doch für uns gibt es kein Klagen,
ewig kann's nicht Winter sein.
Einmal werden froh wir sagen:
Heimat, du bist wieder mein.
<i>Dann ziehn die Moorsoldaten
nicht mehr mit dem Spaten
ins Moor!</i></p> |

Text: Johann Esser, Wolfgang Langhoff (1933)

Musik: Rudi Goguel (1933)